

AUS: **AUSGABE VOM 16.04.2002 / FEUILLETON**

Beschreibungen sind keine Erklärungen

Podiumsdiskussion zur Holocaust-Forschung

Von Sabine Lueken

Warum wurden die Juden vernichtet? Läßt sich eine rationale Funktion im Rahmen des imperialistischen Raubkrieges denken? Oder war alles nur die Wahnsinnstat des »Führers« und seiner Anhänger auf den verschiedenen Ebenen der Bürokratie? Diesen Fragen nachzugehen war der Zweck einer Podiumsdiskussion, die im Rahmen des Begleitprogramms der Holocaust-Ausstellung am 2. April in der Berliner Akademie der Künste unter dem Titel »«Ergebnisse und Kontroversen der Forschung« stattfand.

Das Podium war hochkarätig besetzt. Mit Eberhard Jäckel, Autor u.a. der Fernsehreihe »Der Tod ist ein Meister aus Deutschland« (mit Lea Rosh), Susanne Heim, Autorin (mit Götz Aly) der Studie »Vordenker der Vernichtung« von 1991, und Peter Longerich, der 1998 in seiner Gesamtdarstellung der Nazi-Judenverfolgung versuchte, die Verzahnung von Politik und Gewalt herauszuarbeiten, jenseits der »Grabenkriege« der Forschung zwischen »Intentionalisten« und »Funktionalisten«, die auch in der Diskussion aufschienen.

Die Erforschung des Holocaust ist bereits selbst Gegenstand der Geschichtsschreibung. Die Vernichtungspolitik war ein multikausaler Prozeß, führte Susanne Heim aus, der auch im Gesamtzusammenhang der Neuordnung Europas, wie er von den Nazis im Auftrag der deutschen Imperialisten versucht wurde, gesehen werden muß. Es gab keine lineare Entscheidung von oben nach unten, der Prozeß wurde auch von Verantwortlichen der mittleren Führungsebenen, von akademischen Experten und Praktikern vorangetrieben, denen ihre Vorschläge zur Raum- und Siedlungspolitik im Osten als am besten durchsetzbar schienen, wenn sie auf Kosten der Juden gingen. Dazu mußten sie selbst nicht einmal Antisemiten sein. Peter Longerich plädierte gegen eine zu rationale Betrachtungsweise des Holocaust. Inhalt der Nazi-Politik war nach Longerich der Versuch, einen »rassisch« homogenen Staat zu schaffen, durch »Verbrauch« und Tötung derjenigen, die nicht in das Schema des nordischen Menschen paßten. Diese Beschreibung ist aber noch keine Erklärung.

Einzelne Zuhörer debattierten noch stundenlang lautstark auf dem Bürgersteig im ansonsten stillen Hansaviertel weiter. Ein iranischer Professor berichtete zum Beispiel, daß die Nazis im Krieg versucht hätten, die Moslems des Mittleren Ostens gegen England auf ihre Seite zu ziehen, indem sie Hitler als den verlorenen »12 Imam« in Teherans Basaren plakatierten. Eine bizarre Geschichte, der man nachgehen sollte.

* Der letzte Vortrag dieser Reihe findet heute um 20 Uhr in der Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, Berlin statt. Thema: »Schuld und Erinnerung. Der Holocaust in der deutschen Gesellschaft und Politik von 1945 bis zur Gegenwart«, Eintritt frei